

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 5

Rubrik: Aus der Saftpresse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marrengazette

Zum Ausflippen. Dass die BRD und DDR eine einzige Nation seien, erwähnte *Bild* schon vor Jahren. Denn, so das Blatt damals: «Null Bock», «fetzen», «cool»: So sprechen die jungen Leute bei uns. So sprechen aber auch unsere jungen Landsleute in der DDR. Die Uni Leipzig fand's heraus. Wir finden das «super». Wie kann da noch einer sagen, wir seien nicht mehr eine Nation? Die gemeinsame Sprache beweist das Gegenteil. Man könnte «ausflippen» vor Freude.» Nur: Mit den gleichen Ausdrücken wartet seit Jahren auch Helvetiens Jugend auf.

Wie die Cowboys. Die österreichische *Kronen-Zeitung* lässt ihren täglichen Kurzkommentierer sagen: «Auf der Jagd nach ihrem ehemaligen Spezi Noriega haben die Amerikaner aufgeführt wie die Cowboys. Jetzt kann man nur hoffen, dass der Prozess ka Kuhhandel wird.»

Internationale. Vor Jahren hat der Münchner Medienmann Hans R. Beierlein, einst auch Impresario von Udo Jürgens gewesen, die Rechte an der «Internationale» gekauft. Pfeift sie auf dem letzten Loch, wer will noch die «Signale zum letzten Gefecht» hören? Das wollte *Quick* von Beierlein wissen. Und erfuhr: Beierleins Kasse klingelt immer noch, es ist nach wie vor das Lied der internationalen Arbeiterbewegung und vieler sozialistischer Parteien. Tja, und was er denn bisher da dran verdient habe? Beierlein clever: «Weniger, als viele fürchten; aber mehr, als manche hoffen.» Die Rechte laufen im Jahr 2004 aus.

Dreckfuhrer. Jahr für Jahr pflegt das *Badener Tagblatt* zusammenzufassen, was im vergangenen Jahr im eigenen Blatt an munteren Druckfehlern die Aufmerksamen erheiterte. Vom «Bratkleid» (Brautkleid) und «verzehrten Spiegelbild» über den «Damenhirsch» (Damhirsch) und «Katheter» (Kathedr) bis zum sonntäglichen «Gang in die Urne». In dieser Zusammenfassung wurde auch Gotthelfs «Schuss von der Kanzlei» erwähnt. Acht Tage danach Korrektur: Man habe da C. F. Meyers Werk Gotthelf in die Schuhe geschoben. Und man möchte da mit Schiller (Vorsicht, Falle!) ausrufen: «Es irrt der Mensch, solange er strebt!»

Verkehrte Welt. Eher beisst ein Hund den Briefträger als umgekehrt. Eher kündigt ein Abonnent seine Zeitung auf als umgekehrt. Eine Ausnahme macht laut *Spiegel* die *Schwäbische Zeitung*. Auf einen Leserbrief, der lediglich Beschimpfungen enthielt, teilte sie dem Verfasser mit: «Da wir Ihnen nicht zumuten können, auch in Zukunft den «einseitigen Einheitsbrei» zu lesen, kündigen wir unsererseits Ihr Abonnement und werden Ihnen unsere Zeitung nicht mehr zustellen.»

Selbstbedienung. Wahr sei, notiert der *Stern*, dass abgehalfterten SED-Spitzenfunktionären vorgeworfen werde, ihren Staat zur Selbstbedienung missbraucht zu haben. Aber: «Unwahr ist, dass es in der Bundesrepublik keine Selbstbedienung gibt.»

Spray-Sprüche. Die *Züri Woche* hat sich in Zürich umgesehen und eine Reihe von Sprüchen aus der Spray-Dose notiert. Etwa an der Tunnelstrasse: «Autonomie statt Auto-no-meh.» An der Langstrasse: «Frauen, bildet Banden!» und in Oerlikon: «Frauen, seid Sand im Getriebe!» Im Seefeld wiederum steht zu lesen: «Ihr da ohm macht was ihr wollt.» Da kennt der Sprühdöslar offenbar das wortspielerisch lustigere Original nicht: «Ihr da Ohm macht Watt ihr Volt.»

Fasnachtsmotto. Die von Peter Zepf gestaltete Basler Fasnachtsplakette 1990 zeigt einen Lampenmaler vor seinem Werk im Künstleratelier. Das Fasnachts-Comité begleitet die Plakette mit dem Motto «Lampe statt Lämpchen». Dazu die *Basler Zeitung*: «Eine zwar nicht sehr originelle Wortschöpfung, aber offensichtlich an jene Spezies von zänkischen Aktivfasnachtlern gerichtet, die ohne «Lämpchen» die drei wichtigsten Tage nicht zu erleben fähig sind.»

Aus der Saftpresse

Damit die Silvesterparty ein Erfolg wird.

Mit **Tiefenwärme** oder **Gleitwellenmassage** passt Ihr Partykleid wieder wie angegossen.

Appenzeller
Zeitung

Der Bund

Der Abzug für Alleinstehende mit eigenem Haushalt wurde schliesslich mit 73 zu 36 Franken gutgeheissen.

Orientierungs- Abend

über eine Ziegenzuchtgenossenschaft mit Herrn Hunger

Bezirks-Amtsblatt
Landquart

Zürcher Oberländer

Hinsichtlich der künstlerischen Besamung hat er in der Talschaft *viel Aufklärungsarbeit* geleistet.

Das überlässt er Kurt Sternik, der am Theater für Voralberg auf Gigolos und grenznahe Typen abonniert ist.

Glarner
Nachrichten

3-Zimmer-Wohnung mit Pferdebox

Badener Tagblatt

Preis mtl. Fr. 940.– inkl. NK, Box, Heu und Stroh.

Die fast einstündige Übertragung des orthodoxen Gottesdienstes aus der Hauptkathedrale der sowjetischen Hauptstadt dauerte fast eine Stunde.

Neue Zürcher Zeitung

Basler Zeitung

Bis anhin erhielten ausschliesslich «bestandene» Künstlerinnen und Künstler, etwa die verstorbene Irène Zurkinden oder Enzo Cucchi, den Kunstpreis der Fördergemeinschaft.

Die neuen S-Bahn-Bauten im einstigen Zürcher Kopfbahnhof konnten sich Ende vergangener Woche die Delegierten der Regionalplanung Zürich und Umgebung anschauen.

Anzeiger von
Uster

Süddeutsche Zeitung



Sansui AUX 501
Traumverstärker

Das Stadttheater Konstanz sucht zwei ältere spanischsprachige Frauen (zwischen 50 und 80), die Zeit und Lust haben, in dem Stück «Im Gartenhaus» zwei Dienerinnen zu spielen (die keinen Text zu sprechen haben).

Thurgauer
Volkszeitung